

der kaiserlichen Regierungstätigkeit wurde die Erneuerung der von den „alten Vätern“ erlassenen Gesetze, d. h. des römischen Rechts<sup>33</sup>, herausgestellt.

Auch nach dem Tode Heinrichs III. wirkte die Kaiseridee ungebrochen fort, unbeeinträchtigt von dem machtpolitischen Vakuum, das die Minderjährigkeit des Thronerben Heinrich IV. zwangsläufig zur Folge hatte. Während angesichts der Regentschaft der Kaiserin Agnes hier und da im Reich Klagen über die Herrschaft einer Frau und eines unmündigen Kindes laut wurden<sup>34</sup>, betonte der italienische Verfasser eines Epitaphs auf Heinrich III. gerade die Kontinuität des salischen Kaisertums: Durch die Regelung der Nachfolge zugunsten seines Sohnes habe Heinrich III. demselben *regnum* und *imperium* bewahrt<sup>35</sup>. Es verdient Beachtung, daß diese Stellungnahme nicht etwa von einem Deutschen, sondern von einem Italiener stammte. Datierungen in burgundisch-provenzalischen Privaturkunden, welche den Titel *Romanorum rex* wie bereits für Konrad II. und Heinrich III. so auch für Heinrich IV. verwenden, lassen erkennen, daß derselbe auch hier als künftiger Kaiser betrachtet wurde<sup>36</sup>. Teilweise wurde auf diesen Tatbestand

---

Str. 2, S. 800; kürzer Epitaphium V. 3 (wie Anm. 31) S. 176. Vgl. Bischoff (wie Anm. 29) S. 251 f. (= Mittelalterliche Studien 2, S. 173).

<sup>33</sup> Cesar, tantus eras, Str. 4 (wie Anm. 29) S. 1074: *Leges a senibus patribus actas, / Quas elapsa diu raserat etas, / Omnes ut fuerant ipse reformans / Romanis studuit reddere causis*. Vgl. Bischoff (wie Anm. 29) S. 250 f. (= Mittelalterliche Studien 2, S. 172 f.), der hier zu Recht auf die Parallele in der Exhortatio ad proceres regni (oben Anm. 2) verweist.

<sup>34</sup> Adam von Bremen, Gesta III, 34 (wie Anm. 23) S. 176. Obgleich Lampert von Hersfeld den Beginn der Regentschaft der Kaiserin Agnes zunächst durchaus positiv bewertete (Ann. 1056, ed. Oswald Holder-Egger, MGH SS rer. Germ. [38], 1894, S. 69), erschien ihm doch das Treiben bei Hofe unter der Herrschaft des zum Jüngling herangewachsenen Königs beklagenswert (Institutio Herveldensis ecclesiae II, ebd. S. 354 – in Anspielung auf Eccles. 10, 16). Den Eindruck nicht geringer Verunsicherung angesichts der Minderjährigkeit des Königs vermittelt jene Klage auf den Tod Heinrichs III. „Tempus adest lacrimis“ (V. 6 ff.), die in dem poetischen Briefwechsel Regensburger Kanonissinnen mit dem Propst der Alten Kapelle überliefert wird (Wilhelm Wattenbach, Mitteilungen aus zwei Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek [SB München 5, 1873] S. 728): *puer insipiens vult pro patre nunc fore pollens. / Ergo timor magnus me cogit fundere fletus: / Nam dispergemur, nisi Christus nos tueatur. / Quod scriptum legitur, iamiam venisse videmus: / Ve populo, regi qui subditus est puerili. / Omnia vertuntur, et deteriora secuntur* – gleichfalls mit unverkennbarem Bezug auf Eccles. 10, 16.

<sup>35</sup> Epitaphium V. 11–12 (wie Anm. 31) S. 176. Der Verfasser des Gedichtes Cesar maximus occidit richtete in Str. 4 die Aufforderung an den Thronfolger, die rechtliche Gesinnung des Vaters nicht preiszugeben ([wie Anm. 30] S. 800).

<sup>36</sup> M. Guérard, Cartulaire de l'abbaye de Saint-Victor de Marseille 1 (Collection des cartulaires de France 8, 1857) S. 214 Nr. 184 von 1057, S. 325 Nr. 307 von 1058. Vgl. Beumann, „Romanorum Rex“ (wie Anm. 12) S. 47. – In einigen Urkunden der